

Kapitel 13

Interview mit Peter Matjašic, Präsident des Europäischen Jugendforums

Als junger Mensch im heutigen Europa und als Präsident einer Organisation, die junge Menschen in Europa vertritt, was führt Ihres Erachtens dazu, dass sich junge Menschen „abgekoppelt“ oder „unverbunden“ fühlen? Und welche Umstände führen dazu, dass sie sich „verbunden“ fühlen?

Wir leben in einer äußerst komplexen Welt der Vernetzung und Interdependenz zwischen Individuen, Gruppen, Gesellschaften, Politikrichtungen, Technologien und Freiheiten. Es ist schwierig, allgemein über das Gefühl der Abkopplung oder Verbundenheit zu sprechen, da dieses immer vom Einzelnen und seiner/ihrer eigenen Realität abhängt. Gerade junge Menschen sind sprichwörtlich mit der Welt verbunden, so dass das Gefühl der Verbundenheit real und stark ist. Die Frage lautet vielmehr: un-/verbunden mit was? Man kann über soziale Netzwerke mit Freunden aus anderen Teilen der Welt verbunden sein und gleichzeitig völlig abgekoppelt von der Gemeinde sein, in der man lebt. Ein junger Mensch fühlt sich vielleicht in der virtuellen Welt mehr zu Hause und real als in der realen Welt, die ihn umgibt, und dies sind neue Realitäten, die wir achten und verstehen müssen. Wenn wir an die Welt der Politik und Entscheidungsfindung denken, die unser tägliches Leben beeinflusst, muss ich sagen, dass das Problem nicht das mangelnde Interesse junger Menschen ist, sondern vielmehr die mangelnde Anerkennung, Achtung und Unterstützung für die Jugend und Jugendorganisationen, die nicht vollumfänglich in die Entscheidungsprozesse und die Politikgestaltung in den Bereichen, die sie betreffen, einbezogen werden. Einerseits werden junge Menschen heute umfangreicher konsultiert als in der Vergangenheit, aber andererseits ist die tatsächliche Integration ihrer Ansichten und die Achtung für diese Ansichten nach wie vor keine Realität.

In der ersten Ausgabe von Perspectives on Youth haben wir uns auf die Zukunft der Jugendpolitik und der jungen Menschen im Jahr 2020 konzentriert. Was werden dann Ihrer Meinung nach die großen Herausforderungen sein?

Ich glaube, einige grundlegende Dinge ändern sich nie. Die Jugendpolitik wird auch weiterhin um ihren Platz unter den anderen Politikbereichen kämpfen und versuchen müssen, eine dringend benötigte Ausgewogenheit zwischen ihrer Unabhängigkeit und ihrer bereichsübergreifenden Natur zu finden, wenn es um die Bedürfnisse junger Menschen und den Ausbau ihrer Rechte geht. Junge Menschen werden sich auch weiterhin um die Dinge bemühen, die ihr Leben betreffen: die Qualität von Bildung, die bedeutungsvolle Partizipation am demokratischen Leben und an der Gesellschaft, der Übergang von der Schule zum Arbeitsmarkt, qualitativ hochwertige Arbeitsplätze und allgemein gute Chancen, mobil zu sein, eine Familie zu gründen und autonom zu werden. Darüber hinaus wird die demografische Struktur des Kontinents eine Antriebsfeder für wirtschaftliche und politische Entscheidungen sein. Ohne einen Generationenpakt wird dies ernsthaft die Autonomie und das Wohlergehen junger Menschen und den Planeten beeinträchtigen, den kommende Generationen erben werden. Der Jugendbereich der Zivilgesellschaft wird sich vermehrt den Herausforderungen ausgesetzt sehen, Unterstützung für seine Mission zu gewinnen, ein stärker integriertes Europa zu schaffen und sicherzustellen, dass die Stimme und Bedenken junger Menschen nicht nur gehört, sondern auch in der Politik und in den Programmen berücksichtigt werden.

Wie sehr sind Ihrer Meinung nach die jungen Menschen in Europa mit der Idee von Europa verbunden? Auf welche Weise hat das Europäische Jugendforum dazu beigetragen, dass sich junge Menschen heute stärker mit Europa verbunden fühlen?

Ich glaube, dass die heutige Jugend in Europa die europäische Integration als selbstverständlich und gegeben betrachtet – und das ist nichts Schlechtes! Die meisten jungen Menschen in der heutigen Europäischen Union wuchsen in Frieden und Wohlstand auf. Sie erfreuen sich der Freiheiten und Rechte, die ihnen von der EU gewährt werden, insbesondere wenn es um mobile Bildungschancen geht, wie bei Erasmus oder anderen wichtigen außerschulischen Bildungsangeboten, wie z. B. Jugendaustausch, Europäischer Freiwilligendienst und Jugendtraining über das Programm Jugend in Aktion. Die Idee von Europa ist für die meisten eher etwas Emotionales als Rationales. Sie basiert auf den (positiven und/oder negativen) Erfahrungen, in Europa zu leben. Für die meisten jungen Menschen ist es völlig normal, den Kontinent zu bereisen, Freunde aus verschiedenen Staaten zu haben, mindestens eine Fremdsprache zu sprechen und sich aller Arten von Lebensmitteln zu erfreuen. Türkisches Kebab ist für sie genauso europäisch wie spanische Paella, schwedische Fleischbällchen, belgische Pommes frites oder italienische Pasta. Das Jugendforum hat zum Abbau von Mauern und Vorurteilen unter der europäischen Jugend beigetragen, indem es seinen Jugendvertretern eine Plattform für Treffen und für den Austausch anbietet. Ein Ort, an dem sich junge Aserbaidschaner genauso europäisch fühlen wie junge Portugiesen, wo junge Norweger ihre Sorgen über die Jugendpolitik mit ihren zyprischen Kollegen teilen. Das Jugendforum ist tatsächlich ein Treffpunkt der Kulturen und bei jedem Treffen leben wir das Motto „Vereint in Vielfalt“. Es hilft, Brücken zwischen Individuen, Gruppen und Staaten zu

bauen und lässt junge Menschen erkennen, dass sie trotz manchmal gravierender Unterschiede in ihrem Alltag alle dieselben Ziele haben: bessere Bildung, bessere Berufschancen, mehr Investitionen in die Jugend, mehr Respekt für ihre Ansichten und eine bedeutungsvollere Einbeziehung in die Entscheidungsprozesse bei Themen, die sie unmittelbar betreffen!

Spiegelt sich die Verbundenheit (oder die fehlende Verbundenheit oder Abkopplung) junger Menschen in ihrer Teilnahme an den Wahlen zum Europäischen Parlament wider?

Die gesamte Wahlbeteiligung hat bei allen sieben Wahlen seit 1979 abgenommen und lag 2009 bei gerade mal 43%. Bei diesen 43% war die Gruppe der jungen Wähler diejenige Gruppe, bei der die Abnahme der Wahlbeteiligung am größten war, die von 33% im Jahr 2004 auf 29% im Jahr 2009 sank. Dies könnte man mit der Theorie erklären, gestützt durch die Erkenntnisse einer LSE-Studie (London School of Economics and Political Science) über Jugendpartizipation am demokratischen Leben aus dem Jahr 2013, dass es durchaus eine Forderung junger Menschen nach einer wahrhaften Demokratie gibt, die aber ihres Erachtens nicht Teil des aktuellen politischen Angebots ist. Dieselbe LSE-Studie stellte fest, dass eine eindeutige Mehrheit der befragten Jugendlichen behauptet, an Politik interessiert zu sein. Junge Menschen sind nicht von der Politik gelangweilt, sie sind das Gefühl leid, dass „die da oben“ an ihnen nicht interessiert sind. Dies ist eine wichtige Erkenntnis, die zeigt, dass aller Wahrscheinlichkeit nach der Abwärtstrend bei der Jugendpartizipation tatsächlich umgekehrt werden könnte. Das Projekt League of Young Voters (Liga der Jungwähler), das vom Jugendforum zusammen mit VoteWatch Europe und IDEA International initiiert wurde, greift eben diesen Punkt auf. Es handelt sich um eine politisch neutrale Initiative, die zum Ziel hat, die Bedenken und Erwartungen junger Menschen vor europäischen Wahlen zu verstärken. Es ist nicht nur einfach eine Initiative, die junge Menschen an die Wahlurnen bringen möchte, sondern eine Bewegung, die junge Menschen vereint, die beeinflussen möchten, welche Entscheidungen Europa und ihre Politiker bei Themen treffen, die sie unmittelbar betreffen.

Welchen Beitrag leistet die Kampagne Love Youth Future des Europäischen Jugendforums in diesem Hinblick?

Unsere Kampagne LoveYouthFuture (LYF) ist der Beitrag des Jugendforums zu den Wahlen zum Europäischen Parlament im Jahr 2014. Während das bereits erwähnte Projekt League of Young Voters, das zusammen mit anderen Partnern umgesetzt wird, ein Projekt ist, das mehr junge Wähler an die Wahlurnen bringen möchte, präsentiert die LYF-Kampagne unsere wichtigsten politischen Forderungen im Hinblick auf das nächste Europäische Parlament und die Europäische Kommission. Junge Menschen sind wichtig für die Zukunft Europas, heute mehr denn je. Aus diesem Grund hat das Jugendforum eine Liste mit 11 Versprechen erstellt, die skizzieren, wie die EU ihre jungen Menschen jetzt und in Zukunft schätzen kann, und sie fordert MEP-Kandidaten auf, ihr Versprechen für die Jugend abzugeben. Unter diesen Versprechen gibt es die Idee eines Jugendbeauftragten, der die Rechte der Jugend vertritt und der die Diskriminierung aufgrund von Alter durch die Annahme einer Antidiskriminierungsrichtlinie beendet. Ein weiteres Versprechen fördert die Freizügigkeit junger Menschen in Europa, indem sie sich für den Abbau von

Beschränkungen und Hürden für die Jugendmobilität und die Stärkung und leichter zugängliche Mobilitätsprogramme einsetzen und auch durch die Förderung von Visaerleichterungen für junge Menschen. In einer Zeit der Krisen und von rasant steigender Jugendarbeitslosigkeit sind die Umsetzung einer ehrgeizigen europaweiten Jugendgarantie, die die Jugendarbeitslosigkeit bekämpft, und das Versprechen, eine Politik für einen gleichen und integrierten Arbeitsmarkt zu fördern, der hochwertige Arbeitsplätze für junge Menschen bietet, noch dringender erforderlich als in der Vergangenheit, wenn wir die Gefahr einer „verlorenen Generation“ vermeiden wollen. Darüber hinaus setzen sich unsere Mitgliedsorganisationen dafür ein, die Stimme der Jugend in Zeiten von Wahlen zu fördern und sie zu ermutigen, aufzustehen und zu wählen.